

Gemeindegruß

Mai 2022



EV. - REF. KIRCHENGEMEINDE

Oberfischbach



Diakonie:
Wort + Tat

Beten, Helfen und Hoffen

Auf diese drei Dinge kommt es jetzt an:

1. Gott darum zu bitten, dass er uns Wege zum Frieden zeigt und
2. anpacken und helfen, wo es in unseren Möglichkeiten steht.
3. Darauf hoffen, dass Gott tut, was nur er tun kann und uns versprochen hat. Ich bin sehr dankbar dafür, dass genau das auch jetzt unter uns geschieht. Menschen beten intensiv, zu Hause und in der Kirche und sie packen an: Viele Lebensmittelpakete sind schon aus unserer Gemeinde in die Ukraine geschickt worden. Gemeindeglieder haben Geflüchtete aufgenommen und wir alle tragen in Hoffnung auf Gottes Tun die wirtschaftlichen Konsequenzen der Sanktionen mit. Ich habe den Eindruck, dass uns das verändert, zusammenführt und neu bewusst macht, wozu Gemeinde da ist. Bonhoeffer hat einmal seinem Patenkind aus dem Gefängnis geschrieben, dass es seiner Meinung nach künftig beim Christsein auf 3 Dinge ankommen wird:

Auf das Beten, das Tun des Gerechten und das Warten auf Gottes Zeit. Mir scheint diese Zuspitzung ganz aktuell zu sein: Wir brauchen jetzt die Beterinnen und Beter, die aus dem Gebet heraus dann, in aller Vorläufigkeit und Bruchstückhaftigkeit, Gerechtes tun und dabei sehnsüchtig darauf warten, was Gott tun wird.

Beim gemeinsamen Beten in der Kirche wurde ich daran erinnert, dass auf unserem helfenden Teilen eine große Verheißung ruht: In Jes. 58, 7f. heißt es: „Brich dem Hungrigen Dein Brot ... dann wird Dein Licht hervorbrechen und Deine Heilung wird schnell voranschreiten“. So baut Gott seine Gemeinde.

Beten und Helfen gehören dabei zusammen. Sie sind wie die beiden Arme Christi. Kirche braucht das diakonische, helfende Tun, weil Jesus uns vom Barmherzigen Samariter erzählt und uns das Doppelgebot der Liebe mit auf den Weg der Nachfolge gegeben hat. Liebe zu Gott gibt es daher nur zusammen mit der Liebe zu unseren Nächsten. Man kann Gott nicht lieben, man kann nicht zu Christus beten, ohne sich anrühren zu lassen von der Not Anderer. Aus dieser Grundeinsicht hat sich unsere Diakonie entwickelt: der helfende Arm der Kirche, der heute von der Klingelbeutel Sammlung im Gottesdienst vor Ort bis zur internationalen Katastrophenhilfe reicht und Christsein konkret werden lässt.

Das Diakonische Werk in unserem Kirchenkreis feiert in diesem Jahr Jubiläum. Wir wollen mitfeiern und uns neu vergewissern und anspornen lassen zu konkretem Tun aus Liebe. Näheres dazu finden Sie in dieser Ausgabe unseres Gemeindegrußes. Lassen sie sich einladen und machen Sie mit. Ihr Pastor Michael Junk

P.S.: Auch unser Gemeindegruß ist eine kleine diakonische Hilfe, die seit vielen Jahren verlässlich ins Haus kommt und schon so manchem zum Segen geworden ist. Daher möchte ich an dieser Stelle dem Team, das auch diesen Gemeindegruß wieder mit viel Liebe zusammengestellt hat, dem Team, das ihn für die Verteilung vorbereitet, den Verteilerinnen und Verteilern und auch Ihnen herzlich danken, die Sie uns durch Ihre Spenden in die Lage versetzen ihn zu bezahlen. Vergelt's Gott

Gottesdienste

Hauptgottesdienst in der Johannes-Kirche Oberfischbach

- 01.05.** *Misericordias Domini*
Oberfischbach: 9.30 + 11.30 Uhr Konfirmationen, Pfr. Junk
Kollekte: Für die eigene Konfi-Arbeit
- 08.05.** *Jubilare*
Oberfischbach: 9.30 + 11.30 Uhr Konfirmationen, Pfr. Junk
Kollekte: Für die Evangelische Jugendarbeit in Westfalen
- 15.05.** *Kantate*
**Oberfischbach: 10.00 Uhr, Jubiläums-Gottesdienst
75 Jahre Diakonie im Kirchenkreis Siegen mit Frank
Grümbel**
Kollekte: Für die Evangelische Kirchenmusik
- 21.05.** **Oberfischbach: Sitcom(e) Jugendgottesdienst, mit der
Begrüßung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden**
Einlass 18.00 Uhr, Beginn 19.00 Uhr
- 22.05.** *Rogate*
Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Junk
Kollekte: Für die Straffälligenhilfe
- 26.05.** *Christi Himmelfahrt*
**Freudenberg: 10.00 Uhr, gemeinsamer Gottesdienst der
Region 5**
Kollekte: Für die Weltmission
- 29.05.** *Exaudi*
**Oberfischbach: 10.00 Uhr, mit Andreas Schuß von Compassion
Deutschland**
Kollekte: für Compassion Deutschland



Über den QR-Code gelangen Sie
direkt zu unserer Kirchengemeinde auf YouTube,
per LIVESTREAM und später zum Nachhören.

Regelmäßige Veranstaltungen

Gebetsstunden in den Vereinshäusern

Bottenberg:	Termin nach Vereinbarung
Heisberg:	Termin nach Vereinbarung
Niederndorf:	nach der Bibelstunde
Oberheuslingen:	Gebetszeit - sonntags nach den 18.00 Uhr-Stunden

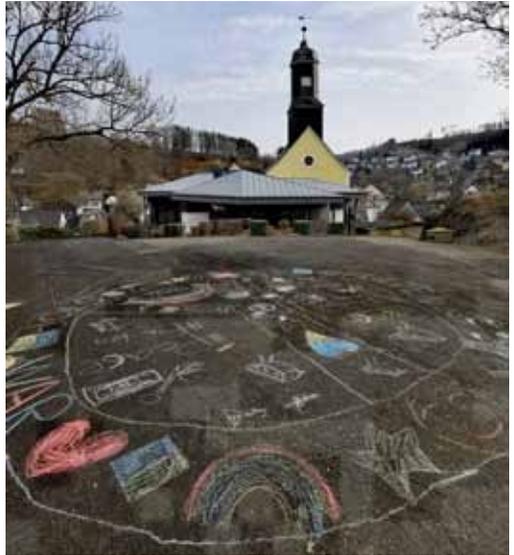
Bibelstunden/Gemeinschaftsstunden:

Niederndorf:	22.05., 20.00 Uhr, Oliver Post
	29.05., 20.00 Uhr, Pfr. i.R. H.-W. Schmidt
Oberheuslingen:	01.05., 18.00 Uhr, Pred. Samuel Epp (EGV)
	14.05., 18.00 Uhr, Grillen mit Gebet OpenAir, mit Henning Loos
	29.05., 18.00 Uhr, Paul-Gerhard Loos

Einladung zum Gebet:

jeden Donnerstag
von 19.00 bis 20.00 Uhr
in der Kirche

Foto: Mal-Aktion der
Sonntagsschule
Oberfischbach am 20.03.22
Thema „Frieden“



Letzte Hilfe Kurs

am 18. Mai von 15.00 - ca. 18.30 Uhr im Gemeindezentrum.

Referentin: Katherina Platte, Leiterin der ambulanten Hospizhilfe.

Es gibt noch freie Plätze. Die Teilnahme ist kostenlos.

Bitte melden Sie sich möglichst bald im Gemeindebüro an.

Monatsspruch

Maí 2022

Ich wünsche dir in jeder Hinsicht Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlergeht.
(3. Johannes 2)

Plötzlich fällt wieder auf und ein, dass es auch noch einen dritten Johannesbrief gibt. Einer mit gar keinen Kapiteln, dafür ist er zu kurz. Der Brief hat fünfzehn Verse und wird an einen gewissen Gaius geschrieben. Bevor der Verfasser, ein uns unbekannter Mensch mit Namen Johannes – der Name war zahlreich zu jener Zeit –; bevor Johannes also zu seiner Sache kommt, grüßt und wünscht er erst einmal ausgiebig und sehr schön. Wer so etwas wie den Monatsspruch am Anfang eines Briefes lesen könnte, würde sicherlich neugierig auf mehr. Dieses Mehr steht dann in Vers 11: Wer Gutes tut, der ist von Gott. Und Gaius, der Empfänger des Briefes, hat wohl Gutes getan und wird es auch

weiter tun – jedenfalls wird er mit den allerschönsten Worten dazu ermutigt. Sie haben sich viel Mühe gegeben, die ersten Christen, einander von Herzen lieb zu haben. Das ist nicht gestellt; sie haben es tatsächlich immer wieder versucht und oft auch geschafft. Wir sind verloren in der Welt, wenn wir einander nicht lieben und das Beste wünschen. Das ist der tiefe Sinn dieses Grußes. Vieles erscheint uns düster – machen wir einander Licht und lieben uns. Und suchen wir uns nicht aus, wen wir lieben wollen, sondern lassen wir uns auf die ein, die gerade am Weg sind. Sie sind auch Gottes Kinder.

Michael Becker



Foto: Michael Tillmann

Das Jubiläum kommt zu den Menschen in die Gemeinden

Wanderausstellung rund um „75 Jahre Diakonie“

Ob Pflege, Gemeindeschwestern oder Ehrenamt: Anlässlich des Doppeljubiläums präsentiert eine Wanderausstellung die Vielfalt des diakonischen Wirkens im Siegerland. Ab Mai wird die Ausstellung der Diakonie in Südwestfalen und des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Siegen in verschiedenen Kirchengemeinden zu sehen sein.

Die Ausstellung umfasst 25 mobile Tafeln (Rollups). In Schlaglichtern blickt sie auf 75 Jahre verfasste Diakonie im Siegerland zurück. Helfen, beraten, betreuen, behandeln, pflegen, heilen, seelsorgen, ausbilden, fördern: Von der Pflege im Diakonie Klinikum über die

Gemeindearbeit der Diakonissen und Gemeindeschwestern bis hin zum Ehrenamt in der Hospizarbeit oder in den Krankenhäusern zeigt die Ausstellung die gelebte Diakonie in den Kirchengemeinden und Einrichtungen.

Komplettiert wird die Ausstellung durch interaktive Elemente. Wer mehr über die dargestellten Themen erfahren möchte, kann durch Scannen von QR-Codes weiterführende Inhalte im Internet abrufen und so unter anderem mehr zu Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements oder zur Geschichte der Diakonie im Siegerland und ihren Einrichtungen erfahren. (che)

**Zu sehen
im Gemeindezentrum
Oberfischbach**

**vom 15. bis 19. Mai
nach dem Gottesdienst
und während der Bürozeiten**

(Mo 16-18 Uhr, Di-Do 9-11 Uhr)



Kirche und Diakonie gehören zusammen

Kirche und Diakonie gehören zusammen und ergänzen sich in ihrem Tun. Superintendent Peter-Thomas Stuberg spricht von einer großen Familie.

Oft muss sich eine Familie erst wirklich treffen, damit sie merkt, dass sie zusammen gehört. Dann begegnen sich die Geschwister, Neffen, Nichten und Cousinen, die sich fast aus den Augen verloren glaubten und spüren ihre innere Verbindung. Ein bisschen wie eine große Familie gehören auch die Kirche und ihre Diakonie zusammen.

Im Alltag mögen sie sich nicht immer begegnen. Da liegen Gottesdienst, Seelsorge und vielfältige Begegnungen auf der einen Seite. Auf der anderen Seite findet fachlich hoch differenziertes Tun mit passgenauen Angeboten für Bedürftige statt. Sozusagen ohne einander. Aber Reden mit Gott und liebevoller Dienst am Menschen gehören immer schon zusammen. Warum?

Weil der Mensch in Gottes Perspektive ein Ganzes ist. Er ist Leib und Seele im Ineinander. Jesus selbst wendet sich den Menschen schließlich ganzheitlich zu. Er öffnet nicht nur den vielen Tausenden die Augen für Gott, als er ihnen in der Wüste predigt. Danach sorgt er auch dafür, dass sie satt zu essen haben.



Brot für Seele und Leib also. Seine Mitarbeitenden müssen dabei nicht mehr tun, als diese doppelte Zuwendung Gottes gerecht bei den Hungrigen zu verteilen. Leicht ist das nicht. Es verlangt auch von ihnen, mit diesem Gott zu rechnen und zugleich ihren Blick für menschliche Not fachmännisch zu schulen.

Sie sollen darauf hoffen, dass Gott ihre leeren Hände füllt und dass diese Hände dann auch das Richtige tun. Ihre geistliche Haltung und ihre liebevolle Tat gehören also zusammen. Sie sind Geschwister. Ohne ihre diakonische Seite wäre die Kirche reglos. Ohne ihre kirchliche Wurzel

bliebe die Diakonie sprachlos. Christus selbst bewahrt uns davor, derart bedeutungslos zu werden. Er verleiht uns seine Perspektive. In seinem Blick für den Menschen als Ganzen gehören wir deshalb als Kirche und Diakonie zusammen.

So grüße ich Sie im Namen des Evangelischen Kirchenkreises Siegen und seiner Diakonie herzlich im Bewusstsein um den gemeinsamen, einander ergänzenden Dienst an den Menschen in unserer Region.

Der Beginn der weiblichen Diakonie: Amalie Sieveking

September 1831: In Hamburg bricht die Cholera aus. In der Zeitung erscheint ein ungewöhnlicher Aufruf: „christliche Mitschwester“ sollen sich melden, um die Kranken zu pflegen. Die Verfasserin: Amalie Sieveking, Kaufmannstochter, 37 Jahre alt. Doch keine will freiwillig diesen Dienst tun. Zu groß die Gefahr, sich anzustecken. Amalie Sieveking beschließt, selbst zu den Kranken zu gehen, dann eben alleine, allen Warnungen und Vorbehalten zum Trotz. Eine Frau aus bürgerlichem Hause als Pflegerin im Hospital? Ihr Glaube scheint ihr keine andere Wahl zu lassen. Die Ärzte misstrauen dieser kleinen, zierlichen Person. Doch Amalie – zuverlässig, zäh und voller Tatendrang – erwirbt sich ihr Vertrauen und erhält alsbald die Aufsicht über die Pflegekräfte. Etwa sieben Wochen hilft sie dort, dann klingt die Seuche in Hamburg ab. Nach ihrer Zeit im Krankenhaus wird Amalie Sieveking klar: Der Sozialdienst soll ihr Lebensmittelpunkt sein. Schon

seit einigen Jahren hatte sie überlegt, eine evangelische Schwesternschaft zu gründen, denn der Glaube und die Nächstenliebe standen für sie in engem Zusammenhang. Doch erst, als sie das Elend der Armen hautnah miterlebt, festigt sich ihr Entschluss. Im Mai 1832 gründet sie den „Weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege“. Die engagierten Frauen, allesamt aus bürgerlichen Kreisen, besuchen, pflegen und unterstützen arme Familien: der Beginn der weiblichen Diakonie. Bis dahin war es nicht üblich, dass sich Frauen in dieser Form organisierten und einer Tätigkeit außerhalb der Familie nachgingen.

Ihr Leben lang kämpfte Sieveking für das Recht unverheirateter Frauen auf eine sinnvolle Beschäftigung. Der von ihr gegründete Verein war wegweisend für das konfessionell gebundene Engagement von Frauen im 19. Jahrhundert und Vorbild vieler Einrichtungen der Wohlfahrtspflege im In- und Ausland.

Quelle: chrison evangelisch



Von der Inneren Mission zum Diakonischen Werk



Käthe Kollwitz, deutsche Kinder hungern 1923

Es ist ein heißer Augustnachmittag im Berlin der 1890er-Jahre. Die Mutter ist beim Zeitungsaustragen auf einer Treppe gestürzt und hat sich den Fuß verstaucht. Um den Haushalt kümmert sich deswegen die älteste, erst 14 Jahre alte Tochter, die zusätzlich noch als Dienstbotin arbeitet.

Der Mann arbeitet als Flaschenspüler bei einer Brauerei – das ist zwar schlecht bezahlt, aber immerhin wird ihm über den Winter nicht gekündigt. Die Wohnung besteht aus einer Küche und einer Stube. Die Familie kann allerdings nur die Miete für einen Raum bezahlen und hat deswegen die Stube untervermietet. Sie kochen, leben und schlafen in der Küche.

Die Eltern benutzen das einzige Bett, die drei Kinder liegen auf Kleidungsstücken auf dem Küchenboden. Erst wenn Mutter und Vater um 5 Uhr morgens ihren langen Arbeitstag antreten, können sich die Kinder in das Bett legen.

Tagsüber schläft oft noch ein Schichtarbeiter im Bett, ein „Schlafgänger“, der sich nur die Miete für einen Schlafplatz leisten kann.

So und so ähnlich sehen die Lebensverhältnisse der einfachen Menschen im Deutschland des 19. Jahrhundert aus. Ihre Not stinkt buchstäblich zum Himmel.

Frauen und Männer der Kirchen erkennen, dass sie auf die katastrophalen Zustände Antworten finden müssen. **Theodor Fliedner** gründet in Kaiserswerth die erste Diakonissengemeinschaft, wo Kranken- und Kinderpflegerinnen ausgebildet werden. **Johann Hinrich Wichern** holt in Hamburg Kinder von der Strasse in ein Rettungshaus. **Friedrich von Bodelschwingh** übernimmt in der Nähe von Bielefeld ein Pflegehaus für Menschen mit Behinderungen. Viele weitere Initiativen entstehen, die 1948 im „Centralausschuss für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ zusammengefasst werden. Diese Organisation geht 1975 in das Diakonische Werk der EKD über.

75

Jahre Diakonie im Siegerland
& EV. JUNG-STILLING-KRANKENHAUS SIEGEN

**Jubiläumsjahr
2022**

Festgottesdienst

Dienstag, 24.05.2022, 17:00 Uhr

Ev. Nikolaikirche Siegen

Predigt: Ulf Schlüter,
Vizepräsident der EKvW
Musik: Diakonie-Projektchor
und pro musica sacra

Ökumenischer Kirchentag Siegen

"Unglaublich, wofür Kirche steht"

Samstag, 18.06.2022

Siegufer in Siegen

Woche der Diakonie

27.08. bis 04.09.2022

Gottesdienste und Veranstaltungen
rund um die Diakonie

27.08.2022 Tag der offenen Tür am
Diakonie Klinikum Jung-Stilling

Aktuelle Informationen
zu allen Veranstaltungen
gibt es unter
[www.diakonisches-
werk-siegen.de](http://www.diakonisches-werk-siegen.de)

Himmelfahrt im Hier und Jetzt

Die Auferstehung Christi gerät in den Hintergrund; sein Abschied in der Himmelfahrt drängt in den Vordergrund. So lässt sich der Monat Mai in den gottesdienstlichen Texten skizzieren. Das Foto bringt es symbolisch zum Ausdruck: Der Engel mit der Auferstehungsbotschaft „dreht uns den Rücken zu“, wandelt sich zum Engel, der zum Himmel weist, wohin Jesus entschwunden ist. Ein wenig spiegelt das auch das Lebensgefühl vieler im Mai wieder: Ostern scheint lange vorbei, der Alltag hat uns wieder im Griff, da ist der Feiertag Christi Himmelfahrt eine willkommene Abwechslung.

Ich glaube, da ist es wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen: Im gesamten Mai leben wir noch in der österlichen Zeit, die – vom Kirchenjahrskalender her betrachtet – erst mit dem Pfingstfest im Juni endet. Das Oster-

geschehen, die Auferstehung Jesu, die Überwindung des Todes durch das Leben – auch als Perspektive für unser eigenes Leben – brauchen und haben Zeit sich zu entfalten.

In der Apostelgeschichte des Lukas sagen zwei Engel zu den Jüngern nach der Himmelfahrt Christi: Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Als Christen stehen wir mit beiden Beinen im Hier und träumen uns nicht in den Himmel. Und wir stehen im Jetzt und träumen uns nicht ins Jenseits. Hier und jetzt möchte die Auferstehung unser Leben verändern und prägen, nicht erst bei unserem Tod. Die Hoffnung der Auferstehung kann mich in meinem Alltag entlasten, gelassener und fröhlicher machen, weil ich vertrauensvoll leben kann. Daran darf ich mich in der Osterzeit und darüber hinaus erinnern.

Michael Tillmann





Einladen in Oberfische



**Am 16. März
haben wir die
ersten 150
Lebensmittel-
pakete auf den
Weg gebracht
in die Ukraine**

**Herzlichen
Dank allen
Spenderinnen
und Spendern!**



hbach

**Abladen ca. 80
Kilometer
vor Charkiw**



Was man von Gott im Krieg verlangt

Unter dieser Überschrift schreibt der Weltkriegsteilnehmer und Lehrer Theodor Grümbel (Niederndorf, 1874-1944) in seinen „Erinnerungen eines Siegerländers“:

„Wie oft hab‘ ich im Ersten und auch in diesem Weltkrieg sagen hören: ‚Dass Gott im Himmel solche Grausamkeiten duldet ist nicht zu verstehen!‘ Es sind gewöhnlich solche Leute, die nur dann an Gott denken oder von ihm reden, wenn sie selbst in Not sind oder durch Gleichgesinnte in ihrem Zweifel an Gottes Gerechtigkeit bestärkt werden. Wohl vertreten sie die Ansicht, dass Kriege nicht zu vermeiden sind, jubeln auch über siegreiche Schlachten, machen aber sofort Gott Vorwürfe, wenn der Krieg zu lange dauert und durch die Schuld der Menschen Formen annimmt, die von unheilvoller Wirkung sind. Wer zu tieferem Denken fähig

ist, muss sich doch sagen, dass man Gott nicht verantwortlich machen kann, wenn die Menschen, die ihnen vom Schöpfer geschenkten Gaben dazu benutzen, sich gegenseitig in grausamer Weise zu quälen und zu vernichten.

‚Ja‘ werden die oberflächlich Denkenden sagen, ‚dann muss er diejenigen zur Rechenschaft ziehen und erbarungslos bestrafen, die das Kriegselend verursacht haben.‘ Wer sind denn diese Schuldigen? Die Staatslenker mit ihren Ratgebern? Oder sind es auch die Staatsbürger der einzelnen Nationen, die den führenden Staatsmännern die Vollmacht gegeben haben, in ihrem Namen zu regieren oder auch Krieg zu führen? Wenn ja, dann müsste ein gerechter Gott sie alle, also nicht nur die Führenden, zur Rechenschaft ziehen und entsprechend bestrafen.“

Würde Jesus Reiche hassen?
Würde er sich impfen lassen?
Würd' er fliegen? Oder laufen?
Nur im Bioladen kaufen?
Würde er die Grenzen schließen?
Oder auf Soldaten schießen?
Wenn Du weißt, was Jesus machte,
bist Du schlauer als ich dachte.
Oder Du benutzt ihn nur
Für die Image-Politur.



*Tu was du für richtig hältst,
es wird immer jemanden geben, der anders denkt.*

Pfarrer

Michael Junk, Im Hähnchen 6,
Tel.: 02734/571043, Mail: pastorjunk@kk-si.de

Pfarrbüro

Oberfischbach, Kirchweg 4 - Ute Schwarz / Stefanie
Heimann - Tel. 02734/60787, Fax. 571680
Mail: Kirchengemeinde.Oberfischbach@kk-si.de
www.oberfischbach.kirchenkreis-siegen.de
Öffnungszeiten:
montags 16.00 - 18.00 Uhr,
donnerstags 9.00 - 11.00 Uhr

Gemeineschwester:

Susanne Ofori, Tel. 0175 /1158255

Küsterdienste:

Kirche: Karla Stracke - Tel. 02734/5217
Gemeindezentrum:
Karin Wüst - Tel. 02734/61077
„Alte Schule“:
Sabine Müller-Breitenbach - Tel. 02734/55239

Kindergarten „Arche“ Oberfischbach,

Am Kaltland 6 - Kindergartenleitung -
Jelena Žilić - Tel. 02734/61991

Bankverbindung

IBAN: DE08 4605 0001 0070 0112 59

Jugendreferenten Region 5

Lisa Lenzian - lisa.lenzian@kk-si.de -
Tel. 02761/40248
Thorsten Schmidt - thorsten.schmidt@kk-si.de -
Tel. 0271/2316899

Diakoniestation Freudenberg:

Telefon: 02734/2111

Ehe-Familien-Lebensberatungsstelle Siegen:

0271/250280

Impressum:

Herausgeber: Ev.-Ref. KG Oberfischbach
Redaktion: Iris Schmidt, Peter Legran, Susanne
Ofori, Thilo Jung, Ute Schwarz
Auflage: 1970 Stück
Druck: Gemeindebriefdruckerei Gros Oesingen

Redaktionsschluss:

03.05.2022

Ausgabe Juni



www.blauer-engel.de/1195

